

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Heidi Oppliger, freikirchlich

Christi Himmelfahrt, 1. Mai 2008

Was steht ihr da und blickt zum Himmel auf?

Apostelgeschichte 1,7-14

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Vor einigen Jahren stand ich auf der Zuschauerterrasse des Flughafens. Ein befreundetes Ehepaar reiste für seinen ersten Missionseinsatz nach Südamerika. Tränen des Abschieds und Tränen der Freude über das Engagement unserer jungen Freunde vermischten sich. Wir verrenkten uns beinahe die Häuse, um dem immer höher steigenden Flugzeug nachzuschauen – bis es nur noch ein kleiner Punkt war, der sich in den unendlichen Weiten des Himmels verlor. Etwas unsanft wurde ich in die Wirklichkeit zurückgeholt. Jemand klopfte mir auf die Schultern und sagte: „Was willst du noch länger da hinaufschauen, sie sind weg.“ – Weg?

Ja, zu sehen waren sie nicht mehr – aber die Verbindung im Herzen blieb. So ähnlich mag es einer Schar Menschen vor bald 2000 Jahren in der Nähe von Bethanien ergangen sein:

(Jesus) aber sprach zu ihnen: ... ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde! Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Und als sie unverwandt zum Himmel blickten, während er dahinfuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen! Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, welcher Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem liegt, ... Und als sie hineinkamen, gingen sie hinauf

in das Obergemach, wo sie sich aufzuhalten pflegten, ... (und) blieben beständig und einmütig im Gebet und Flehen, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.

Drei Jahre waren die Jünger mit Jesus zusammen gewesen. Drei Jahre hatten sie Freud und Leid miteinander geteilt. Hunderte von Kilometern waren sie zu Fuss auf staubigen Strassen unterwegs gewesen. Sie waren hautnah in Kontakt mit menschlicher Not gekommen. Erstaunlicherweise erlebten sie gerade in diesen Dingen immer wieder etwas von Gottes Allmacht und Grösse: Jesus hat Zeit für Tausende von Menschen. Geht auf ihre Nöte ein. Lehrt sie Gottes Wort im Alltag anzuwenden. Menschen veränderten ihren Lebensstil, nachdem sie mit Jesus in Berührung gekommen waren. Und mehr. Am Schluss dieser drei aussergewöhnlichen Jahre standen drei dramatische Tage: Einer aus dem engsten Freundeskreis hat Jesus verraten und für eine lächerlich kleine Summe verkauft. Ein anderer behauptete lauthals, Jesus nicht zu kennen. Alle waren vor Angst davongelaufen. Und Jesus war zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt worden. Aber am dritten Tag wurde das Grab leer vorgefunden. Während 40 Tagen war ihnen nun der auferstandene Jesus immer wieder begegnet: Im Raum, wo sie sich vor lauter Angst verschanzt hatten. Auf der Strasse unterwegs. Am Ufer des Sees. Immer wieder, und unverkennbar, Frieden, Trost und Kraft bringend. Aber jetzt – jetzt war er weg. Wie soll nun alles werden? Gibt es überhaupt noch eine Zukunft ohne ihn?

In ihren Abschiedsschmerz hinein kommt das Zurückholen in die Wirklichkeit: Was steht ihr da und blickt zum Himmel auf? Bleibt nicht immobil. Unverrückbar, weltfremd, oder gar unbrauchbar. Das ist nicht ein Abschied für immer: Er kommt zurück. Es kann dauern – aber er kommt gewiss. Das gibt Trost. Das gibt Kraft. Das erfüllt mit Freude. Mit Elan gehen die Jünger jetzt an ihre Alltagsgeschäfte. In Jerusalem hatten sie einen Ort, wo sie jeweils zum Gebet zusammenkamen. Da gehen sie jetzt hin. Da beten sie. Nicht einfach so kurze Stossgebete. Oder pro forma.

Nein, es heisst: sie verharren im Gebet. Sie zeigen Ausdauer. Ob es ihnen zum beten zu Mut ist oder nicht. Sie bleiben dran. Und: sie beten einmütig. Wie schwer wird doch manchmal das beten in der Gemeinschaft, wenn Uneinigkeit herrscht, man sich das Wort nicht gönnt im Alltag, wo man mit Neid und Eifersucht auf andere schaut. Oder wo Konflikte verdrängt und weggeschwiegen werden.

Einmütiges dranbleiben am gemeinsamen Gebet setzt da ein ganzes Stück Vorarbeit voraus – und auch die Einsicht: sogar das ist nicht einfach „machbar“. Denn: Geheilte Beziehungen, gesundete Einstellungen, sind ein Geschenk von Gottes Wirken an unseren Herzen. Lesen wir in der Apostelgeschichte weiter, sehen wir, wie Gott die Jünger immer wieder beschenkte. Mit Gaben der Nächstenliebe sorgen sie für Bedürftige vor neuen Anforderungen erhalten sie Mut und Unerschrockenheit in ausweglosen Situationen Zuversicht, und Weisheit für Entscheidungen. Das war nicht exklusiv für die Apostel damals. Das gilt auch für uns heute. Aber vielleicht machen wir heute es Gott schwerer, uns zu beschenken? Wir leben in einer Zeit und in einem Umfeld, wo in der Regel alles reichlich vorhanden ist, wo wir aus eigener Kraft so viel leisten können. Hat unser Herz überhaupt noch Platz und Bedürftigkeit, für das, was Gott bereit hat für uns? Es kann nicht schaden, einmal eine Bestandsaufnahme zu machen: Was da nicht alles herumliegt in unserem Leben. Erinnerungen – schöne und auch schmerzhaft. Und oft liegt Verfallenes und Verdorbenes herum – Kränkungen aus vergangenen Tagen, Frust über verpasste Gelegenheiten. Und der ganze Vorrat an Sticheleien und verletzenden Worten – es gibt einen Ort, wo wir abladen dürfen: bei Jesus, an seinem Kreuz, und da ist all das gut aufgehoben und muss uns nicht weiter belasten. So entsteht in unseren Herzen weiter Raum: Denn: Nur als von Gott Beschenkte können wir unserer Bestimmung in dieser Welt gerecht werden:

Der heutige Tag erinnert uns nicht nur daran, dass Jesus in den Himmel gegangen ist, sondern auch, dass er eines Tages zurückkommen wird. Wann dies sein wird, wissen wir nicht. Aber dass es eintrifft, davon spricht die Bibel mit froher Zuversicht.

Und bis dann? Bis dann gibt es manches zu tun, denn: So lange es in dieser Welt Mütter gibt, die nicht wissen, was sie ihren Kindern zu essen geben sollen, so lange es in dieser Welt Kinder gibt, deren Wiegenlied der Klang von Gewehrfeuern und Bombeneinschlägen ist, so lange es in dieser Welt Menschen gibt, die auf unwürdigste Weise ausgebeutet, gemobbt und gefoppt werden, so lange ist Handlungsbedarf.

Dringender Handlungsbedarf. Hier bei uns. Und weltweit.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

Wie das geschehen kann? Die Jünger damals fanden Rat im Gebet – und dann erlebten sie Dinge, die sie sich nie hätten ausdenken können. Dieses

alte Rezept hat nichts von seiner Frische und Energie eingebüsst – auch wir können es erproben, gerade bei dem, was uns heute beschäftigt.

Da entdecken wir, dass es manchmal gar nicht viel braucht – ein Wort der Ermutigung ein Lächeln.

Bereitschaft, den ersten Schritt zu tun.

Die Hand zu reichen.

Und die Welt wird ein besserer Ort, da, wo wir sind,

„Ich geb in der Kraft meines Herrn,

mein Leben hab ihm ich geweiht.

Ich folge dem Vorbild des Herrn

und stehe zum Dienste bereit.

Die eigene Kraft ist zwar klein,

doch lässt mich der Herr nie allein!

Mit göttlicher Liebe und Treu

stärkt Jesus mich jeden Tag neu.“

Edward Turney (1816 – 1872); Nr. 734 im englischen Heilsarmee Liederbuch; hier die zweite Strophe in deutscher Übersetzung.

Übersetzung nach Schlachter, 2000

Heidi Oppliger
Postfach 410, 4012 Basel
heidi.oppliger@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich